

Tagung der rheinisch-westfäl. Gaue des Bundes Reichsdeutscher Buchhändler am 6. Oktober 1935 in Wuppertal

Im Festsaal des Lustkurhauses Toelleturm in Wuppertal-Barmen eröffnete Gauobmann Paul Hammerschmidt, Hagen, die städtische Versammlung. Nahezu 400 Buchhändler aller Fachschaften waren aus Rheinland und Westfalen erschienen und füllten den großen Saal bis auf den letzten Platz. Ein Terzett eröffnete die Versammlung in feierlicher Weise.

Als Gäste begrüßte Herr Hammerschmidt den Vorsteher des Bundes, Pg. Wilhelm Baur, und den Altvorsteher des Börsenvereins, Herrn Max Röder. Die Stadtverwaltung, die Landesstellen der Reichsschrifttumskammer, die Partei hatten Vertreter entsandt, deren Grüße Pg. Dr. Schramm als Vertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Wuppertal überbrachte.

Alsdann überbrachte der Vorsteher des Bundes, Pg. Baur, die Grüße des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer Hanns Johst. In seiner Ansprache entwidelte Pg. Baur die Gedanken, die der Organisation des Bundes Reichsdeutscher Buchhändler mit dem Ziel der nationalsozialistischen Gestaltung des buchhändlerischen Lebens zugrunde liegen. Die heutige Versammlung schon zeige, daß beim Buchhandel der nationalsozialistische Geist Einzug gehalten habe. Wenn früher derartige Zusammenkünfte die Veranstaltung einzelner Gruppen, die besondere Interessen für ihren Berufsstand hatten, darstellten, so sei dies heute entsprechend den Grundsätzen des ständischen Aufbaues anders geworden. Zurückgehend auf die geschichtliche Entwicklung des Berufsstandes zeigte er, daß schon den Männern, die in früheren Zeiten den Titel Buchhändler zu einem Ehrentitel machten, die Kulturmission des Buchhandels höher lag als ihre wirtschaftliche Existenz. Zum Teil waren es Männer, die selbst mit der Feder in der Hand an Aufgaben herangingen, die ihnen heute Ehrenwürden als Wissenschaftler einbringen würden. So wie diese Männer das Wesen des Buchhandels nicht in kaufmännischen Kalkulationen und Rentabilitätsberechnungen erschöpft sahen, so müsse noch vielmehr der Buchhandel heute seine Aufgabe als Kulturträger und Mitarbeiter an der Durchdringung des Volkes mit der nationalsozialistischen Weltanschauung erkennen und energisch anfangen. Der heroische Abschluß der Zeitepoche dieser großen Buchhändler ist vielleicht jener Tag, an dem der Buchhändler Palm in Braunau am Inn am 26. August 1806 erschossen wurde. Aus dem Geist uneigennützigster Vaterlandsliebe und Treue heraus gab er lieber sein Leben, als sich durch eine unehrenhafte Handlung loszukaufen. Leider sei der Geist dieser heroischen Zeit in der Folgezeit abgelöst worden durch das Zeitalter des Liberalismus und der Demokratie, die anstelle des Buchhändlers von ehemals den Händler entstehen ließ, der dem Inhalt des Buches vielfach gleichgültig gegenüberstand, dem der äußere Wert des Buches jedoch alles war. Die innere Verbundenheit, die bisher zwischen Verleger und Schriftsteller, zwischen Sortimenten und Käufer bestand, verschwand immer mehr, dafür aber trat die geschäftliche Seite des Berufes immer rücksichtsloser in den Vordergrund. Die technische Entwicklung der letzten hundert Jahre leistete dieser Entwicklung Vorschub und brachte den Buchhändler allgemein in die Gefahr, seinen Laden zum rein wirtschaftlichen Interessengeschäft herabzuwürdigen. Diese Epoche hat die heutige Zeit wieder überwunden. Sie hat auch die Literatur dieses Zeitalters des Verfalls überwunden, und heute sind wir wieder am Beginn einer Epoche, die die Buchfabriken und Sturfsüstendammläden mit der entsprechenden Literatur hinweggefegt hat und stattdessen wieder den Buchhändler zum Träger einer Kulturmission gemacht hat, der im gleichen Schritt und Tritt mit den Künstlern unserer Zeit marschiert.

An die Gauobmänner gewandt, forderte der Vorsteher restlosen Einsatz für die Ziele des Bundes und der Reichskulturkammer. Die Rechte des Gauobmannes im Gau sind in besonderem Maße Pflichten. Der Vorsteher erwarte, daß jeder Gauobmann freudig an die Erfüllung seiner Aufgaben herangehe, und daß er die Treueverpflichtung erkenne gegenüber den vorgesetzten

Dienststellen; denn nur aus Treue und Kameradschaft entstehe die Gemeinschaft, die in guten und schlechten Tagen ehern an einem für gut erkannten Ziele festhalte und vom rechten Wege nicht abweiche.

In feierlicher Weise verpflichtete sodann der Bundesvorsteher die Gauobmänner

Paul Hammerschmidt für Westfalen-Süd,
Ludwig Theissing für Westfalen-Nord,
Alfred Ponzen für Düsseldorf,
Erich Haake für Essen,
Egon Sohn für Köln-Aachen,
Georg Fischer für Koblenz-Trier.

Mit großem Beifall nahm die Versammlung die Worte des Vorstehers entgegen. Seine Worte schufen den Geist der Einigkeit und des festen Willens zur buchhändlerischen Kulturarbeit, der die Versammlung bis zum Schluß befeuerte.

Für die Gauobmänner sprach der Vorsitzende Paul Hammerschmidt. Er gab Anweisungen, wie in den Gauen im Sinne der Richtlinien des Bundes gearbeitet werden solle. Er zeichnete die ständischen Aufgaben des Bundes auf und betonte, daß in erster Linie die ideelle und kulturpolitische Seite unseres Berufes als ständische Aufgabe zu erkennen und zu pflegen sei. Die durch die Eingliederung des Buchhandels in die Reichskulturkammer zum äußeren Ausdruck kommende Verpflichtung des Buchhändlers zur Ausübung seines Berufes als Mithelfer am kulturellen Schaffen der Nation sei das Wesentliche. Dahinter tritt, wenn auch nicht als unwichtig, so jedoch als Dienerin dieser Aufgaben, die wirtschaftliche Seite des Berufes zurück. Das bedeute jedoch nicht, daß ein guter Buchhändler nicht ohne weiteres die wirtschaftlich-kaufmännische Seite seines Berufes beherrschen müsse, sondern die Kenntnis hiervon sei selbstverständliche Voraussetzung dafür, daß überhaupt Kulturschaffen am deutschen Schrifttum möglich sei. Ein Autor brauche einen gesunden Verleger ebenso wie einen wirtschaftlich gesunden Buchhändler und ein aufnahmefähiges und aufnahmewilliges Volk. Wenn das Volk nicht erzogen sei, die Leistungen seiner besten Meister im Schrifttum zu suchen und diesem Schaffen den Lohn durch den Kauf von Büchern zu geben, dann könne ein Autor nicht schaffen, dann könne ein Verleger nicht Bücher herausbringen und ein Sortimenten kein Lager halten, um in diesem den Überblick über das Kulturschaffen im Schrifttum zu bieten.

Die Arbeit der Gauobmänner müsse sich im Kleinen wie im Großen einstellen auf diese Linie. Die Begriffe Berufsehre und Berufsstolz müssen durch diese Arbeit zu konkreten Begriffen gemacht werden. Von diesem Gesichtspunkt aus bedauerte er es, daß die Erziehungsaufgabe in den Gauen dadurch erschwert werde, daß die Übergangszeit immer noch nicht zu Ende ist, in denen Menschen, sei es durch Eintragung in die Stammrolle, sei es aber auch in Ausnahmefällen durch die Aufnahme über andere Kammern der Reichskulturkammer, in den Berufsstand aufgenommen werden, bei denen man nicht die Gewähr dafür hat, daß sie im Vollbewußtsein der buchhändlerischen Mission an ihren Beruf herangingen. Besonders der Jungbuchhandel müsse verlangen, daß diese Übergangszeit baldigst beendet werde, da er heranwache und die Möglichkeit bekommen müsse, selbständige Existenzen zu gründen und in diesem Streben nicht beengt werden dürfe durch Einflüsse und Erscheinungen, die außerhalb der buchhändlerischen Gedankenwelt ihre Entstehung haben.

Der Leihbüchereien und des anerkanntswerten Bestrebens ihrer Gaufachschaftsberater, auch ihr Gewerbe in den Rahmen der kulturpolitischen Arbeit des Buchhandels zu stellen, wurde seitens des Vorsitzenden gebührend Erwähnung getan.

Den Gauobmännern soll die Kreisvereinsgeschäftsstelle möglichst viel Kleinarbeit abnehmen, damit sie sich den großen Erziehungs- und Schulungsaufgaben in ihren Gauen widmen können. Die Geschäftsstelle will auch in den kleinen Alltagsorgen des